

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Zum Thema: Was ist ein Mensch? Viele kluge Leute behaupten, diese Frage sei doch schon längst von **Charles Darwin** beantwortet worden. Doch die teilweise Entschlüsselung der menschlichen Erbsubstanz bringt die Theorie einer Entstehung des Menschen, die nicht vom Schöpfer gesteuert ist, völlig zu Fall: 23 Chromosomenpaare mit 3,1 Milliarden genetischen Buchstaben, von denen jeder Mensch in seinen Zellen 100 Milliarden Kopien herumträgt und damit ein Informationspaket besitzt, das einem Informationsvolumen von 800 Bibeln entspricht – so etwas bringt eine ungesteuerte Evolution nicht zustande.

Weil der Mensch „nach dem Ebenbild Gottes“ geschaffen wurde, spiegelt sich die Herrlichkeit des Schöpfers in ihm, ähnlich wie sich der Himmel in der Regenpfütze spiegelt.

Einige Fakten

Welch ein Energiepaket ist doch der menschliche Körper! Bei durchschnittlicher Größe leisten Sie innerhalb von 24 Stunden Folgendes:

- Ihr Herz schlägt 103.689 Mal
- Ihr Blut überwindet eine Strecke von 269.000.000 Kilometer
- Sie atmen 23.040 Mal – das entspricht 12,3 Kubikmeter Luft täglich
- Sie nehmen drei bis vier Pfund Nahrung zu sich, trinken drei Liter Flüssigkeit und schwitzen ungefähr zwei Liter durch ihre Haut aus
- Ihr Körper erhält bei jedem Wetter die Temperatur von 37 Grad
- Sie sprechen 4800 Wörter (gilt nur bei Männern), bewegen und gebrauchen über 700 Muskeln, benutzen 7.000.000 Gehirnzellen und laufen mehrere Kilometer (Männer eher weniger - sie fahren).

„Zum Bilde Gottes schuf er ihn“

1. Mose 1,26-28 ist tatsächlich grundlegend für unsere Weltanschauung. Hier scheiden sich die Geister in Bezug



Foto: Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie

darauf, wer wir sind, woher wir kommen und worum es im Leben geht. Hier zwei verschiedene Weltanschauungen:

a) Die Menschheit ist das Produkt von Zeit und Zufall. Wir sind vor Jahrmillionen aus einer Ursuppe gekrochen, uns sprossen Gliedmaßen, wir entwickelten Lungen, Augen, Ohren und alles Weitere, was für das Leben als Landwirbeltiere nützlich ist. Von Geburt an ist unser Leben vom Überlebenskampf geprägt. Wir befinden uns in einer brutalen Welt, in der nur die Stärksten und Bestangepassten am Leben bleiben.

b) Der Mensch ist von einem souveränen Gott nach seinem Ebenbild geschaffen worden, um sein Leben in einer Liebesbeziehung mit ihm zu verbringen. Bei der Erschaffung des ersten Menschen hauchte Gott in das eben vollendete Lebewesen einen neuen Geist ein und legte sein eigenes Profil in ihn hinein. So erhielt der Mensch in seinem tierischen Leib eine lebendige Seele. Das Ebenbild Gottes bezieht sich nicht etwa darauf, wie unsere Hautzellen gegliedert sind oder auf die äußerliche Erscheinung, sondern ausschließlich auf diesen eingehauchten Geist.

„Dieser Vers erklärt weshalb es in Ordnung ist, schädliches Ungeziefer wie Termiten zu vergasen, aber keine Menschen.“

Zwei Beispiele

Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass Weltanschauungen die sozialpolitischen Systeme prägen. **Dallas Willard** berichtet, dass ein wissenschaftliches Institut in Moskau jahrelang die Gehirne außergewöhnlicher kommunistischer Führer, Wissenschaftler und Artisten präservierte und systematisch, Scheibe für Scheibe, mikroskopisch untersuchte. Man hoffte, das Geheimnis bedeutender kommunistischer Persönlichkeiten zu lüften, indem man ihre großartigen kommunistischen Gehirne unter die Lupe nahm. Natürlich fand man keine persönliche Übertiertheit an dieser Stelle. Sicher ist das Gehirn eine relativ wichtige und interessante Gewebemasse, aber man findet dort weder eine Spur des Verstandes, noch der Schöpferkraft, noch des Charakters.



Man kann die Einzigartigkeit des Menschen innerhalb der Schöpfung auch so illustrieren. Nehmen wir an, jemand gibt Ihnen einen Fußball, den er für 15 Euro bei Kaufhof gekauft hat – kaum der Rede wert. Was aber, wenn dieser Ball den Namenszug jedes Spielers der deutschen Nationalelf trägt? Da würde sich der Wert des Balls plötzlich ganz dramatisch erhöhen. Die Namenszüge machen den Ball einzigartig.

Das kann man auch von der Menschheit sagen. Innerhalb des Schöpfungsmodells ist *homo sapiens* physiologisch schwerlich einzigartig. Was uns vom Rest der Schöpfung unterscheidet sind keine körperlichen Merkmale, denn viele Geschöpfe in der Natur haben Fleisch und Blut, Herz und Haare. Was uns Menschen aus der ganzen Schöpfung heraushebt, ist der Namenszug Gottes auf unserem Leben.

Wie Gott

Die Bibel beschreibt Männer und Frauen als Seelen, d.h. als Geistwesen, die in einem Körper leben. Geschaffen als Ebenbilder Gottes haben wir weitgefächerte Fähigkeiten, die sich ableiten von den einzigartigen Namenszügen Gottes: Verstand, Wille, Gefühl, Handlungsfreiheit, Moralempfinden, und Beziehungsfähigkeit. Wir besitzen diese Eigenschaften nur, weil wir als Ebenbilder Gottes geschaffen sind, das heißt, wir haben die Fähigkeit, wie Gott zu sein und seine Eigenschaften zu verkörpern. Was heißt das genau?

Wir sind wie Gott im sittlichen Wollen und Handeln. Wie er können wir zwischen Recht und Unrecht, Gut und Böse unterscheiden. Gott hat uns die elementare Fähigkeit gegeben, zwischen dem zu unterscheiden, was wir „tun“ und was wir „lassen sollen.“ Das heißt natürlich nicht, dass wir das Gute immer tun und das Böse immer unterlassen. Wegen der Gottesebenbildlichkeit ist bereits in den ersten Kapiteln der Bibel der Mord des Menschen verboten (**1. Mose 9,6**).

Können Tiere zwischen Recht und Unrecht unterscheiden?



„Mein Hund weiß ganz genau, dass er zuhause nicht auf den Teppich pinkeln darf.“ Mag wohl sein, aber man lässt deswegen kein Pferd oder keine Kuh in das Wohnzimmer – aus gutem Grund! Von Recht und Unrecht, fair und unfair, rein und unrein, unschuldig und ver-

dorben wird nur in Bezug auf menschliches Handeln gesprochen.

Wir können „**unser Gewissen brandmarken**“ (**1. Tim. 4,2**), (wörtlich: mit einem Brandmal versehen) damit wir nicht von Gewissensbissen geplagt werden, wenn wir die von Gott aufgestellte moralische Grenze überschreiten. Je mehr eine Gesellschaft diese „Grenzen“ anerkennt und fördert, desto deutlicher sind sie zu erkennen. **Mark Twain** meinte: „Der Mensch ist das einzige Tier, das die Fähigkeit hat zu erröten – und auch das einzige, das Grund dazu hat.“

Wir sind schöpferisch, wie Gott. Gott allein kann etwas aus dem Nichts ins Dasein rufen. Wir können träumen, erfinden, Wolkenkratzer bauen, Maschinen herstellen, die sogar ins Weltall fliegen. Die Menschen haben schon immer Meisterwerke gebaut, geschrieben und gemalt – ein Zeichen und Beweis dafür, dass wir Gott ähnlicher sind, als alle anderen Geschöpfe.

In seinem Buch *Songs of My Soul* schreibt **Philipp Keller**: „Von allen Geschöpfen der Erde hat nur der Mensch die eigentümliche und erstaunliche Fähigkeit, sich Dinge vorzustellen, die nicht existieren, als ob sie tatsächlich existierten. Wenn die Einbildungskraft korrekt und angemessen eingesetzt wird, kann sie eine Gabe Gottes sein, die höchste schöpferische Auswirkungen haben kann. Die feinste Kunst, die erhabendste Literatur, die ergreifendste Musik, die eindrucksvollste Architektur, die jüngsten Erfindungen hatten alle ihren Anfang in der reichen Fantasie eines Menschen...“

Das Wort Gottes spricht über dieses Thema nachdrücklich. Es gibt uns klare und grundsätzliche Anweisungen, wie wir mit unseren Vorstellungen umgehen sollen. Wenn sie nicht unter den Gehorsam Christi gebracht werden, können sie nämlich leicht zu absoluten Monstern in unserer Gedankenwelt werden“ (Vgl. **2. Kor. 10,4-5**).

Nur der Mensch kann „frei denken“, ob mit positiven Absichten, wie ein Friedensnobelpreisträger, oder zum negativen, wie ein Krimineller.

Wir sind geistliche Wesen, weil Gott Geist ist und er uns seinen Geist mitgeteilt hat. Es gibt offensichtlich keine Tiere oder Pflanzen, die Gott suchen. Ein Hund schiebt seinen Knochen nicht zur Seite und moniert: „Warum bin ich hier? Es muss doch im Leben noch mehr geben, als das?“ Kein Forscher oder Archäologe hat je von einer Tiersiedlung berichtet, in der die Tiere ihrem Gott einen Tempel gebaut hätten. Der Mensch dagegen ist in seinem Wesen hoffnungslos religiös.

Der Zyniker könnte hier argumentieren, dass viele Tiere wundervolle menschliche Eigenschaften zur Schau stellen, die man nicht übersehen sollte. Wenn Wissenschaftler und Tierschützer ein Tier als Person deklarieren wollen, werden Rechte eingefordert. Einer nicht-menschlichen Spezie Rechte einräumen zu wollen analog zu legitimen menschlichen Rechten, ist jedoch höchst problematisch. Hier muss man zwischen Persönlichkeit und Charakter unterscheiden. Der Mensch ist Person und hat Persönlichkeit. Freilich haben Haustiere und Tiere auf dem Bauernhof einen bestimmten Charakter. Das gehört zu ihrem Charme und ist der Grund dafür, dass wir sie lieb gewinnen. Doch geht vieles, was wir als ihren Charakter ansehen, auf unsere eigene Tendenz zurück, die Tiere, die wir lieb haben und bewundern, zu vermenschlichen, indem wir ihnen eine menschliche Geistes- und Gemütsverfassung unterstellen.

Aufgespießt

„Gott schuf die Menschen, weil er Geschichten liebt.“

– Talmudisches Sprichwort

„Ich meine, es ist doch bezeichnend, dass die einzige Lebensart, die wir bis jetzt erzeugt haben, total destruktiv ist. Na, das nenne ich Leben schaffen nach unserem Bild und Gleichnis.“ – **Stephen Hawking**, Astrophysiker

„Mensch sein heißt Zukunft haben und sich immerwährende Zukunft wünschen.“ – **Markus Spieker**, Journalist

„Wir sind nicht einfach nur menschliche Wesen, die eine vorübergehende geistliche Erfahrung machen, sondern wir sind geistliche Wesen, die eine vorübergehende menschliche Erfahrung machen.“

– **Teilhard de Chardin**, französischer Priester

„Der Mensch ist nicht das Allerletzte, das die Schöpfung hervorgebracht hat, sondern das Allerbeste, was der Schöpfer jemals erdacht hat.... Zu Lande, zu Wasser und in der Luft spiegelt sich Gottes Ideenreichtum wider. Er hat Gefallen an Farbe, Form und Vielfalt. Aber erst mit dem Menschen kommt die Krone der Schöpfung. Der Mensch ist königlichen Ursprungs. Denn er steht dem Tier und der Natur gegenüber wie ein König seinem Königreich. Mein königlicher Status, mein Selbstwert beruhen auf der unumstößlichen Gewissheit, dass ich gewollt und beabsichtigt bin. Und der, der mich gewollt und gemacht hat, zahlte auch noch einen hohen Preis für mich in Jesus.

Ebenbild heißt nicht als dessen Kopie – wir sollen und müssen Gott nicht kopieren. So wie eine Glühbirne Ebenbild des Stroms ist. Der Strom ist nicht zu sehen, aber ohne ihn geht gar nichts. Die Glühbirne bezieht ihre komplette Energie daraus. Das Ebenbild lebt nicht nur in der Orientierung, sondern von seiner ganzen Lebensenergie her vom Urbild.“ – **Theo Eisler**, Weisses Kreuz, 1/2004

Zum Schluss

Von Anfang an wollte Gott eine Liebesbeziehung zum Menschen, die dieser im Glauben erwidert (**5. Mose 6,4-6**). Dazu brauchte der Mensch einen freien Willen, weil die Liebe nur dort möglich ist, wo der Mensch die Freiheit hat zu wählen (während das Tier einen vorprogrammierten Verhaltensmechanismus, den *Instinkt*, besitzt). Aus diesem Grund hat Gott dem Menschen einen Geist gegeben, mit dem er Gott wahrnehmen kann, eine Seele, die ihn zur Gemeinschaft mit Gott befähigt, und ein Herz, mit dem er Gott lieben kann (vgl. **Matt. 22,37**).